

der Orte, oft den bloßen bibliographischen Titel durch eine knappe sachliche Anmerkung erläuternd, trat die Arbeit hinaus.

Wen einmal Frau Bibliographia gepackt hat, den läßt sie nicht mehr los. So hat auch Fickel nach dem Erscheinen der Programmarbeit noch beinahe ein volles Jahrzehnt der Nachlese gewidmet. Aber der neu-gefundene bibliographische Stoff war so umfangreich, daß sich eine Verschmelzung des gesamten Stoffes zu einer neuen Veröffentlichung nötig machte. Der Verein für Naturkunde zu Zwickau war vor anderen sächsischen naturwissenschaftlichen Gesellschaften weitsichtig genug, die neue Ausgabe in seinem Jahresbericht aufs Jahr 1901 abzudrucken (Zwickau 1902, S. 1—71).

Und bis zuletzt hat Fickel seinem bibliographischen Kinde die Liebe bewahrt und getreulich alles ihm Erreichbare nachgetragen, wie sein nunmehr in unserer Verwahrung liegendes, durchschossenes Exemplar beweist. — —

Nur wer die Mühen bibliographischer Arbeit selbst ausgekostet hat, wird die von Fickel geleistete Arbeit so recht zu schätzen wissen. Es ist das Los eines jeden Bibliographen, daß er keinen Dank erntet, daß er selbstlos anderen den Weg bereitet. Wie Licht und Luft genießt man seine Hilfe, wo er fördert. Nur dort, wo er einmal etwas übersehen hat, — und auch die Bibliographen sind Menschen —, da erinnert man sich seiner.

Leopold von Ranke hat einst gesagt: „Niemals komme der Tag, an dem die Territorialforschung keine Beachtung mehr finden sollte, denn das Einzelne hat, so entlegen es ist, doch allezeit Bezug auf das Ganze.“

Johannes Fickel hat der sächsischen Landesforschung durch seine bis zur Jahrhundertwende reichende Bibliographie die größten und besten Dienste geleistet. Denken wir an das Ranke-Wort und ehren wir den von uns Geschiedenen dadurch, daß wir sein bibliographisches Werk nicht als Abschluß, sondern als Auftakt für weitere landeskundlich-bibliographische Arbeit ansehen!

Rudolph Zaunick.